

STEIERMARK  INTERN

Uni-Dauerstreit erleichtert Frank-Thomas Mitschke die Absage./ Touristiker Georg Bliem wird offiziell Planaichef.

Kunst-Rektor sagt ab

Kein Ende in Sicht bei der Rektors-Nachfolge an der Kunst- Uni Graz. Der designierte Rektor **Frank-Thomas Mitschke** hat nun überraschend dem Uni-Rat abgesagt. Kommuniziert wurden offiziell „private Gründe“, um nicht Öl ins Feuer zu gießen. Auf Nachfrage ließ er aber doch durchblicken, dass er angesichts der zerstrittenen Verhältnisse wenig Chance auf Verbesserung sieht und daher doch eine „attraktive Stelle in einer attraktiven Stadt“ aufgeben und in Leipzig bleiben wird. Mitschke hatte bereits einen Vorschlag für die Vizerektoren verfasst.

In seiner letzten Sitzung musste der scheidende Uni-Rat unter Führung von **Georg Casper** (die Vorsitzende **Reingard Hermann Schützenhöfer** war wegen einer Operation **naichef Georg Bliem** verhindert) dem kommenden Uni-Rat nun empfehlen, eine Neuwahl auszusprechen. Das wird monatelang dauern, denn der neue Uni-Rat muss sich erst konstituieren und ein fünftes Mitglied dazuwählen. Es folgen dann die Bewerbungen, die Vorauswahl durch eine Findungskommission, ein Hearing, die Wahl eines Dreiervorschlages im Senat und die Rektors-Wahl daraus durch den Uni-Rat.

Bis zu einer Amtsübernahme eines neuen Rektors – die daher kaum vor Herbst sein wird können – wird erneut Vizerektor **Robert Höldrich** zum geschäftsführenden Rektor. Die bisherigen Vizerektoren **Elisabeth von Magnus**, **Barbara Simandl** und **Eike Straub** bleiben

im Amt. Im Herbst wechselt dann auch der Uni-Senat.

Seit der überraschenden Ablöse von **Ernst Trummer** im Sommer 2012 ist Steiermark-Tourismus-Chef **Georg Bliem** in Doppelfunktion interimistisch als Planaï-Geschäftsführer im Dauereinsatz. Daran wird sich auch nach Ende der erfolgreichen Ski-WM in Schladming vorerst nichts ändern. Der feine Unterschied: In der heutigen Sitzung der Landesregierung wird Bliem auf Antrag von **Vize-LH Hermann Schützenhöfer** (ÖVP) offiziell zum neuen Planaï-Chef bestellt. Den Posten als oberster Touristiker wird der Ennstaler (Jahrgang 1958) noch so lange ausüben, bis ein Nachfolger in der Tourismusgesellschaft gefunden ist. Das soll heuer im

Laufe des Jahres passieren, heißt es in der Grazer Burg.

Für den Planaï-Posten hatten sich laut Landesakten 42 Personen beworben. Sieben Kandidaten sind in die engere Auswahl gekommen, gegen Bliem hatten die anderen sechs Bewerber erwartungsgemäß keine Chance. Der Mann kennt das Revier, war einst Chef des Regionalverbands Dachstein-Tauern, die Familie führt ein Familienhotel in Haus/Ennstal etc. Nicht zu vergessen: seine guten Kontakte in die Landespolitik. Bliems Vertrag läuft bis März 2018, das Gehalt teilen sich vorerst die Tourismusgesellschaft und die Planaibahnen.

NORBERT SWOBODA,
THOMAS ROSSACHER

Jeder fünfte steirische Bauer gab auf

In der Steiermark gibt es immer weniger Bauern. Seit 1999 warfen mehr als 9000 von ihnen das Handtuch, bei den Schweinebauern hat binnen vier Jahren beinahe jeder Dritte aufgehört.

GÜNTER PILCH,
MARKUS ZOTTLER

Mehr als 9000 steirische Bauern, und damit fast jeder fünfte Landwirt, haben seit 1999 ihren Betrieb aufgegeben. Das geht aus der jüngsten Agrarstrukturerhebung für die Steiermark hervor, die in zwei Wochen als Bericht erscheinen wird. Die wichtigsten Eckdaten sind bereits jetzt bekannt: Erstmals ist die Zahl der Bauern im Land auf unter 40.000 gefallen. Im Jahr 2010, dem Basisjahr für die Vollerhebung, waren es exakt 39.388, während es bei der vorangegangenen Erhebung elf Jahre früher noch rund 48.500 steirische Bauern gab.

Gleichzeitig werden die pro Betrieb bewirtschafteten Flächen immer größer. „Es gibt heute etwas mehr Forst- und etwas weniger Landwirtschaftsfläche als 1999, die Gesamtfläche ist in etwa gleich geblieben“, sagt Landesstatistiker **Martin Mayer**. Die Folge: mehr zu bewirtschaftender Boden pro Betrieb. So kommen auf den einzelnen Bauern im Schnitt 36 Hektar Fläche, 1999 waren es noch 31. Ohne den Forstbereich bleiben pro Betrieb knapp zwölf Hektar landwirtschaftliche Fläche. Rund

ein Drittel der Bauern ist noch im Haupterwerb tätig, die Zahl der bäuerlichen Arbeitskräfte ist von 128.000 (Jahr 1999) auf 95.500 gesunken (Jahr 2010).

Im langfristigen Trend hat sich das Bauernsterben zuletzt leicht eingebremst. Zwischen 1999 und 2010 gaben im Schnitt jährlich 1,7 Prozent der steirischen Bauern auf, im Jahrzehnt davor waren es noch 2,2 Prozent pro Jahr.

Ackerbauern stark betroffen

Besonders stark spürbar ist der Rückgang in den Ackerbaugebieten in der Süd- und Südoststeiermark. Und richtiggehend dramatisch lesen sich aktuelle Zahlen der steirischen Fleischproduzenten, die der *Kleinen Zeitung* vorliegen. So hat alleine in den letzten vier Jahren (gerechnet von 2009 bis 2012) jeder dritte Zuchtsauenhalter die Produktion eingestellt. Gesamt wurden 508 Betriebe geschlossen oder neu ausgericht.

Rudolf Schmied, Schweinezucht-Experte der steirischen Landwirtschaftskammer, führt das auf schwierige internationale Marktbedingungen und zu hohe Investitionskosten für eine Anpassung an neue EU-Richtlinien (Gruppenhaltung) zurück. Die Auswirkungen? Schmied: „Wir kämpfen, damit wir zumindest das aktuelle Volumen aufrechterhalten können. Der Konsument kann uns helfen, indem er Produkte mit AMA-Gütesiegel kauft.“

Zumindest etwas Erfreuliches in der Agrarstrukturerhebung hat Kammerpräsident **Gerhard Wlodek** gefunden: „Durch das Bergbauern- und Umweltprogramm konnte die Zahl der Betriebe in benachteiligten Regionen stabil gehalten werden.“

DIE STEIRISCHE LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Zahl der steirischen Bauern zwischen 1999 und 2010.

Betriebe
50.000



Bauernsterben
Seit 1999 haben mehr als 9000 steirische Bauern aufgegeben – das ist fast jeder fünfte Betrieb. Im Schnitt hat sich der Trend nach unten im Vergleich mit dem Jahrzehnt davor allerdings leicht abgeflacht.

Landwirtschaftliche Fläche

Der größte Teil der bewirtschafteten Fläche in der Steiermark entfällt auf Wald. Der Rest sind Acker-, Grünland- und sonstige Flächen.

Sonstige
174.239
Hektar

Landwirtschaftlich genutzte Fläche
407.762 Hektar

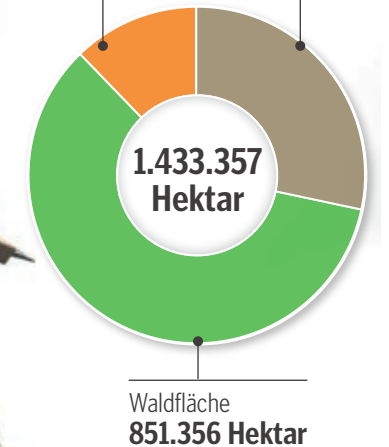


Foto: EXPA/GRODER
Quelle: LANDESSTATISTIK STEIERMARK
KLEINE ZEITUNG

Rebellengruppen kämpfen gemeinsam

Rinder- und Grünlandbauern aus dem Mur- und Ennstal rücken mit den Obstbauern zusammen.

GRAZ. Neue Besteuerungsregeln, weniger Geld aus Brüssel, wachsender wirtschaftlicher Druck: Viele Bauern werfen das Handtuch – unter denen, die weitermachen, wächst der Unmut. Zuletzt richtete er sich verstärkt gegen die eigenen Interessensvertreter in Landwirtschaftskammer und Bauernbund. Wie berichtet, haben sich in mehreren steirischen Regionen Allianzen gebildet, die sich als Gegengewicht zur mächtigen Kammer verstehen.

Drei von ihnen machen jetzt gemeinsame Sache. Der im Ennstal schon seit mehreren Jahren aktive Unabhängige Bauernverband (UBV) rückt mit der oststeirischen Aktion Gemeinsamer Bauern und dem Grünweißen Agrar- und Umweltclub aus dem

Murtal zusammen. In der Aktion Gemeinsamer Bauern sammeln sich vorwiegend Obstbauern, die mit den neuen Steuervorschriften unzufrieden sind. „Die neue Pauschalierung ist inakzeptabel, jetzt kämpfen wir gemeinsam für eine Änderung“, sagt UBV-Obmann **Johann Ilsinger**. Ähnlich argumentiert **Hans Herbst**, Sprecher der rebellischen Obstbauern: „Wir lassen uns nicht mehr auseinanderdividieren oder gegeneinander ausspielen, wir müssen zusammenhalten.“

Denn auch sie fürchten um die Zukunft des Bauernstandes. Also kämpfen sie: Am Freitag gibt es die dritte Diskussion (Mehrzweckhalle Sinabelkirchen, 19 Uhr), bei der die Agrarsprecher aller Parlamentsparteien plus ei-



Aktion Gemeinsamer Bauern: Josef Hinteregger, Martina Knöbl, Hans Herbst, Walter Schmid (von links)

nem Vertreter vom Team Stornach am Podium sitzen sollen. Sie sollen dem Publikum erzählen, welche Antworten ihre Parteien auf die im Dezember gestellten Forderungen der Bauern – Pauschalierung nach alter Regelung, Förderung des Arbeitsplatzes anstelle der Fläche, Kompensation der verringerten Ausgleichszahlungen etc. – haben. „Im August machen wir die

nächste Diskussion, da wollen wir es von den Parteien schriftlich, was sie den Bauern nach der Nationalratswahl im Herbst anbieten“, sagt Herbst. Seine Gruppe führte inzwischen Gespräche mit Nationalratsabgeordneten verschiedener Parteien. „Diese Gespräche waren gut, unsere Argumente sind angekommen“, sagt Herbst.

ULLA PATZ, GÜNTER PILCH